

# St. Vitus hat jetzt trockene Füße

Was in den vergangenen Monaten im dritten Bauabschnitt der Sanierung der Drübecker Klosterkirche geschehen ist.

VON JÖRG NIEMANN

**DRÜBECK.** Viel ist in den vergangenen Jahrzehnten in das Evangelische Zentrum Kloster Drübeck investiert worden. Kernstück der vergangenen Jahre war sicher die Domänenscheune, die jetzt ein modernes Tagungszentrum geworden ist. Nach dessen Einweihung widmete sich die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands als Eigentümerin des Klosters der über 1.000 Jahre alten Klosterkirche St. Vitus. Die hatte zwar die vergangenen Jahrhunderte recht gut überstanden, aber das seit langem bestehende Problem des ständig eindringenden Wassers war noch ungelöst.

Erste Arbeiten dazu begannen bereits vor einigen Jahren, als begonnen wurde, einen Teil des riesigen Fundaments abzudichten und das über den einstigen Mühlgraben drückende Wasser vom Kirchengemäuer fernzuhalten. Dies scheint ganz gut gelungen zu sein, so dass im jetzt beendeten Bauabschnitt Westwerk und Kirchenschiff innen saniert werden konnten. Julia Trümpelmann, die Vorsitzende der Drübecker Klosterstiftung, und Architekt Christian Fischer vom Wernigeröder Planungsring informierten in einem Gespräch mit der Redaktion über die jetzt vollendeten Arbeiten.

Vornehmlich ging es dabei um das Erneuern der Innenputze und die Sanierung der Natursteinwände der Westapsis. „Die Arbeiten waren sehr anspruchsvoll, was zum einen an der tausendjährigen Bausubstanz und an der Tatsache liegt, dass die Klosterkirche nie ganz trocken sein wird“, sagte Christian Fischer. Letzteres liegt an der Innentemperatur der Kirche, die auch im Sommer vergleichsweise sehr kühl ist. Dadurch sammeln sich an den Steinen die Feuchtigkeit aus der Luft, was wiederum dazu führt, dass dem Ge-



Julia Trümpelmann und Christian Fischer vor der Jesus-Skulptur, für die es derzeit noch keine Idee zur neuen Verwendung gibt.

FOTO: JÖRG NIEMANN

stein Salze entzogen werden, die sich dann als weiße Ablagerungen an den Steinen absetzen.

Was aber verschwunden ist, das sind die großflächigen Wasserflecke, die nun durch frischen Putz ersetzt worden sind. „Auch dieser Putz orientiert sich an historischen Vorgaben und wurde in Zusammenarbeit mit den Denkmalschutzbehörden aufgetragen. Wer ganz genau hinschaut, kann sogar leichte farbliche Unterschiede und unterschiedlich gerauhte Oberflä-

chen an ein und derselben Wand feststellen“, sagt Christian Fischer.

Ein „Opfer“ hatten die jetzigen Sanierungsarbeiten aber auch. Es handelte sich um eine mehrere Meter hohe Holzplastik mit Jesusmotiv, die vor Jahren von einem Künstler für die Klosterkirche geschaffen wurde. Sie hing bis zum Beginn der Arbeiten in der Westapsis, musste dann aber zum eigenen Schutz demontiert werden und liegt nun immer noch in einem Seitenbereich des Kloster-

schiffes. „Es war eine Entscheidung der Denkmalschützer, dass diese moderne Skulptur nicht wieder an der Wand befestigt werden soll. Dies hat uns selbst überrascht, so dass wir aktuell noch keinen Plan haben, wie wir mit dem Kunstwerk umgehen sollen. Bedingt durch seine Größe mussten wir sie erstmal in der Klosterkirche ablegen und suchen nun nach einem neuen Verwendungszweck“, sagt Julia Trümpelmann.

Die Gesamtkosten des jetzt be-

endeten Bauabschnitts betragen laut Christian Fischer 375.000 Euro. Die Arbeiten zogen sich über zwei Jahre hin, denn es war allen Beteiligten wichtig, dass das Gotteshaus durchgehend geöffnet und somit nutzbar bleibt. Die Stellen, an denen gearbeitet worden ist, waren während der Bauzeit verhüllt. Im nächsten Bauabschnitt, für den es noch keinen konkreten Zeitplan gibt, soll dann der Ostteil der Kirche mit dem Altarbereich saniert werden.